

Sein unverwechselbares Lachen hat er nie verloren

Toni Straeten war 31 Jahre katholischer Priester am Krankenhaus Düren in der Roonstraße. Am Samstag, 2. Februar, wird er in den Ruhestand verabschiedet. Er bleibt Diözesanbeauftragter für Trauerpastoral. Eine Reise nach Indien geplant.

VON SANDRA KINKEL

Düren. Es soll Mitarbeiter im Krankenhaus Düren geben, die die unverwechselbare Lache von Toni Straeten unbedingt auf Band aufnehmen wollen. Um dann, bei Gelegenheit, damit das Krankenhaus zu beschallen. Denn wenn Toni Straeten lacht, muss eigentlich jeder innerhalb kürzester Zeit mitlachen. Ob er will oder nicht.

Seit 31 Jahren ist Toni Straeten Seelsorger im Krankenhaus Düren, genauso lange hat er als Subsidar in St. Marien gearbeitet. Heute in einer Woche wird er im Rahmen eines Gottesdienstes im Foyer des Krankenhauses Düren verabschiedet. „Ich war junger Kaplan in St. Martin in Aachen“, erzählt Toni Straeten. „Und innerhalb einer Woche ist Harald aus meiner Jugendgruppe mit 16 Jahren an Leukämie gestorben. Das war für mich das Schlüsselerlebnis, eine Ausbildung in der klinischen Krankenhauseelsorge zu machen.“

Er sei damals, so Straeten, in eine echte Sinn- und Glaubenskrise gekommen. „Ich hatte wirklich Schiss, zu Haralds Mutter zu gehen. Aber Dank meines Glaubens habe ich die Säulen der Hoffnung wieder gefunden.“

Toni Straeten ist Krankenhauseelsorger geworden und hat diese Entscheidung nie bereut, im Gegenteil. „Der Beruf des Seelsorgers ist mir wie auf den Leib geschrieben. Ich habe die Gabe, Menschen zu trösten.“ Natürlich, so Straeten, habe man in seinem Beruf sehr viel mit Krankheit, Schmerz und Trauer zu tun. „Das sind existenzielle Situationen, die man mit den Menschen durchstehen muss. Ich darf oft mit Menschen die Intimität des Lebens und des Sterbens erleben. Das sind tiefe, nackte menschliche Begegnungen, die auch sehr bereichern.“

Pfarrer Toni Straeten hat sich im Laufe seines Berufslebens therapeutisch und in der Sterbe- und Trauerbegleitung weitergebildet, er ist seit einigen Jahren Diözesanbeauftragter für Trauerpastoral im Bistum Aachen und hat den Verein „Lebens- und Trauerhilfe“ gegründet, dessen Vorsitzender er zugleich ist. „Der Umgang mit den Sterbenden“, erzählt er, „hat sich in den vergangenen 30 Jahren sehr verändert.“ Früher habe man die Sterbenden ins Badezimmer geschoben. „Heute ist die Sterbekultur viel humaner. Die Wünsche der Patienten und der Angehörigen werden berücksichtigt.“

Trotz der schweren Themen, mit denen Toni Straeten in all den Jahren jeden Tag konfrontiert war, hat er sein Lachen und auch seine Fröhlichkeit nie verloren. „Ich

konnte abends immer gut abschalten. Die Seele braucht einen Ausgleich, und den habe ich auch gefunden.“ Reisen, Feiern mit netten Menschen und Musik seien für ihn

„Die Seele braucht einen Ausgleich, und den habe ich auch gefunden.“

**TONI STRAETEN,
KRANKENHAUSELSORGER**

immer gute Möglichkeiten gewesen, zu entspannen. „Und meine Doppelkopfrunde hat mir nach

manch schwerem Tag auch geholfen.“ Wenn er als Krankenhauseelsorger aufhört, heißt das noch lange nicht, dass Toni Straeten ganz aufhört zu arbeiten. „Mein Ziel ist es, von 130 auf 90 Prozent zurückzuschalten. Ich bleibe Subsidar in Marien und Diözesanbeauftragter für Trauerpastoral. Und ich möchte mich in dem Bereich Sterbebegleitung zu Hause stärker engagieren.“

Zunächst will Straeten aber auch mehr lesen, eine Reise nach Indien ist geplant. Und auch für seine großen Hobbys Bayern München, Alemannia Aachen und Evivo Düren möchte Toni Straeten sich wieder etwas mehr Zeit nehmen.

GANZ PERSÖNLICH



Toni Straeten, 65 Jahre alt, ist katholischer Pfarrer. Nach seiner Kaplanszeit in Aachen ist er nach Düren gekommen und Krankenhauseelsorger im Krankenhaus Düren geworden. Am Samstag, 2. Februar, geht er in den Ruhestand. Straeten ist großer Fan von Evivo Düren.

Worüber können Sie Tränen lachen?
Über schöne Witze und Situationskomik.

Was macht Sie wütend?
Faule Säcke, die auf Kosten anderer leben.

Was sind Ihre Stärken?
Ich bin zielstrebig, kämpferisch und kann gut zuhören.

Und Ihre Schwächen?
Ich kann schwer Nein sagen und bin manchmal auch etwas ungeduldig.

Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?
Als Kind fand ich Robin Hood toll, und Heinz Rühmann gefällt mir auch.

Wofür sind Sie dankbar?
Für das Geschenk des Glaubens und dafür, dass ich mich so lebendig fühle.

Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?
Mit Norbert Blüm.

Welcher Ort in Düren lädt Sie zum Träumen ein?
Die Rurauen beim Spaziergehen.

Was würden Sie ändern, wenn Sie einen Tag in Düren Bürgermeister wären?
Ich würde die Steinwüste vor dem Leopold-Hoesch-Museum mit einem Brunnen verschönern.

Wie würden Sie die Dürener charakterisieren?
Bodenständig, lebenslustig und kirmesjeck.

Wie und wo urlauben Sie am liebsten?
Früher gerne am Mittelmeer und in Israel, heute am liebsten in skandinavischen Ländern.

Was soll Ihnen einmal nachgesagt werden?
Dass ich gut mitlachen konnte.

Was ist Ihr größter beruflicher Erfolg?
Die Gründung des Vereins Lebens- und Trauerhilfe.

Was ist Ihre liebste Internetadresse?
www.trauerhilfe-dueren.de